

Lachner, Josef

Article

Industrie: Aussichten vermehrt skeptisch eingeschätzt

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lachner, Josef (2002) : Industrie: Aussichten vermehrt skeptisch eingeschätzt, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 09, Iss. 6, pp. 52-55

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169661>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Industrie: Aussichten vermehrt skeptisch eingeschätzt

Das Geschäftsklima im sächsischen verarbeitenden Gewerbe hat sich im November nach einer Besserung im Oktober wieder eingetrübt. Noch stärker verschlechterte sich allerdings dieser Indikator für die neuen Bundesländer insgesamt. Nach der jüngsten Erhebung weist das Geschäftsklima in der sächsischen Industrie saisonbereinigt einen ähnlich negativen Wert auf wie im Durchschnitt der neuen Bundesländer, nachdem das Klima in der sächsischen Industrie seit Mitte des Vorjahres ungünstiger ausgefallen war (vgl. Abb. 1). Die Abschwächung des Geschäftsklimas ist vor allem auf eine wieder skeptischere Einschätzung der Entwicklung in den kommenden Monaten zurückzuführen; im November überwogen die negativen gegenüber den positiven Erwartungen wesentlich stärker als im Oktober. Hinsichtlich der künftigen Absatzmöglichkeiten auf ausländischen Märkten gewannen die zuversichtlichen Meldungen wieder die Oberhand, nachdem im Vormonat die pessimistischen Einschätzungen dominierten.

Die derzeitige Lage wurde nach einer deutlichen Verringerung der negativen Meldungen im Oktober nun wieder häufiger als schlecht bewertet. Die Firmen waren im November mit dem Auftragsbestand abermals unzufrieden; dennoch gelang es einem Teil, die Fertigwarenbestände zu verringern. Die technischen Kapazitäten wurden im Oktober aufgrund der derzeitigen und der im Hinblick auf die in den kommenden 12 Monaten erwartete Nachfrage ähnlich häufig als ausreichend bewertet wie im Juli. Von Impulsen für Erweiterungsinvestitionen ist wohl kaum auszugehen, zumal die Firmen ihre Produktionspläne im November wieder nach unten korrigiert haben. Die Verkaufspreise werden nach Auffassung der Mehrheit der Unternehmen in den nächsten Monaten unverändert bleiben, nur vereinzelt ging man von Preissenkungen aus.

Der amtlichen Statistik zufolge war die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie im Sep-

tember um 0,4 % niedriger als vor Jahresfrist.¹ Im Durchschnitt des III. Quartals wurden um 0,6 % weniger Personen als zur gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigt. Im zweiten Quartal war es ein Minus von 0,5 %. Für die kommenden Monate rechneten die Firmen per saldo mit einem Beschäftigtenabbau.

Über Produktionsbehinderungen berichteten zu Beginn des IV. Quartals 36 % der Unternehmen. Der überwiegende Teil sah die Ursachen dafür in einem Mangel an Aufträgen. Daneben wurden auch Finanzierungsengpässe als wesentlicher Grund genannt.

Im sächsischen **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** hat sich das Geschäftsklima im November nach der sprunghaften Besserung im Vormonat wieder etwas verschlechtert. Hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage verringerte sich allerdings der Saldo zwischen negativen und positiven Urteilen weiter. Die Auftragsbestände wurden bei weitem nicht mehr so häufig als unbefriedigend beurteilt wie in den drei vorangegangenen Monaten und bezüglich der Fertigwarenbestände haben die Meldungen über zu hohe Warenlager deutlich abgenommen. Die im Oktober geäußerte Zuversicht der Unternehmen, was die Entwicklung in den nächsten sechs Monaten betrifft, ist wieder einer zurückhaltenderen Einschätzung gewichen. Positive und negative Erwartungen hielten sich weitgehend die Waage. Das gilt auch für die Perspektiven auf ausländischen Märkten. Die Unternehmen, die in ihren Plänen eine Einschränkung der Produktion vorsahen, haben gegenüber denen, die ihre Produktion ausweiten wollen, zugenommen. Auch in den Beschäftigtenplänen herrschte vermehrt Zurückhaltung vor.

Im Industriebereich *Steine und Erden* gewannen die Meldungen, in denen die aktuelle Geschäftslage als schlecht bezeichnet wurde, erheblich an Gewicht. Per saldo war rund ein Viertel der Unternehmen dieses von der Entwicklung in der Bauwirtschaft abhängigen Bereichs im November mit der derzeitigen Situation

¹ Vgl. www.statistik.sachsen.de.

nicht zufrieden. Die Warenbestände wurden erneut überwiegend als zu hoch eingeschätzt. Der weiteren Entwicklung sahen die Unternehmen allerdings vermehrt zuversichtlich entgegen. In der chemischen Industrie dominierten im November die positiven Urteile zur aktuellen Geschäftslage. Im Vergleich zur Situation im Oktober lag damit eine deutliche Besserung vor. Gleichzeitig beurteilten weit weniger Unternehmen ihre Fertigwarenlager als zu hoch und waren hinsichtlich der Auftragsbestände längst nicht mehr so häufig unzufrieden. Die Erwartungen deuteten allerdings weniger oft als in den zurückliegenden fünf Monaten auf Expansion hin. Zugenommen hat der Anteil der Firmen, die sich auf den Auslandsmärkten verbesserte Chancen ausrechnen.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsens wurde die Lage im November nach einer Besserung im Oktober wieder häufiger als schlecht bewertet. Die Aussichten für die gesamte Geschäftsentwicklung haben sich etwas eingetrübt; die skeptischen Erwartungen überwogen noch stärker als zuvor. Die Einschätzung der künftigen Exportmöglichkeiten war aber von Zuversicht geprägt. Angesichts der insgesamt ungünstigeren Geschäftserwartungen sahen die Firmen in ihren Produktionsplänen per saldo eine Einschränkung vor. Auch die Personalpläne waren bei der Mehrheit der Unternehmen von Zurückhaltung geprägt. Die Verkaufspreise sind den Unternehmensangaben zufolge vermehrt gesenkt worden. Hinsichtlich der Preisentwicklung in den nächsten Monaten haben die Meldungen über geplante Senkungen ein Übergewicht. Innerhalb des Investitionsgütergewerbes gab es bezüglich Lage und Erwartungen allerdings konträre Entwicklungen.

Im *Maschinenbau* überwogen auch im November die Unternehmen, die ihre Geschäftslage als gut beurteilten, wenn auch nicht mehr so stark wie im Vormonat. Der weiteren Geschäftsentwicklung sahen die Unternehmen vermehrt zuversichtlich entgegen, nachdem in den Monaten Juli bis September die pessimistischen Erwartungen überwogen. Vor allem bei der Einschätzung der künftigen Exportmöglichkeiten dominierten im November die Unternehmen, die von einer Belebung ausgingen gegenüber denen, die mit einer Abschwächung rechneten. Trotz der günstigen Per-

spektiven planten die Unternehmen allerdings überwiegend, ihre Produktion einzuschränken und den Personalbestand abzubauen. In der *Elektrotechnik* wurde die Geschäftslage im Oktober per saldo bei weitem nicht mehr so häufig als schlecht eingeschätzt wie in den Vormonaten. Im November blieb das Lageurteil auf dem erreichten höheren Niveau. Die Firmen waren auch mit den Auftragsbeständen weniger unzufrieden wie in den Sommermonaten. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung halten sich positive und negative Erwartungen die Waage. Im *Stahl- und Leichtmetallbau* hatten im November die Unternehmen mit einer schlechten Geschäftslage ein noch stärkeres Übergewicht gegenüber jenen, die ihre aktuelle Situation als gut bewerteten. Der Anteil der mit der Auftragslage unzufriedenen Unternehmen hat seit August deutlich zugenommen. Im November bewerteten per saldo vier Fünftel der Firmen ihre Auftragslage als schlecht. Auch die Aussichten trübten sich wieder ein, nachdem sie sich im Oktober aufgehellt hatten. Mit einer Verschlechterung rechneten die Unternehmen vermehrt auch im Auslandsgeschäft. Angesichts der ungünstigen Perspektiven beabsichtigten per saldo 50 % der Unternehmen ihre Produktion einzuschränken.

Im sächsischen **Verbrauchsgüterbereich** beurteilten die Unternehmen ihre Geschäftslage im November per saldo nicht mehr so negativ wie in den drei vorangegangenen Monaten. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung hat die Skepsis nachgelassen. Was das künftige Auslandsgeschäft betrifft, gingen die Unternehmen von keiner wesentlichen Änderung aus. In ihren Produktionsplänen waren die Firmen trotz deutlich verringerten Lagerdrucks ähnlich häufig restriktiv wie im Oktober. Die Unternehmen waren den Meldungen zufolge erneut zu Preiszugeständnissen gezwungen, gingen für die kommenden Monate allerdings überwiegend von einem moderaten Anstieg der Verkaufspreise aus. Die einzelnen Branchen dieses recht heterogenen Bereichs waren jedoch zum Teil durch unterschiedliche Entwicklungen gekennzeichnet.

Im *Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe* hat sich die Lage im November stark eingetrübt; per saldo sahen etwa 90 % der Unternehmen ihre aktuelle

Situation und ihren Auftragsbestand als schlecht an. Hinsichtlich der künftigen Entwicklung waren die Unternehmen überwiegend skeptisch und planten eine Einschränkung der Produktion. Nicht mehr ganz so häufig wie im Oktober beurteilten die Unternehmen im *Textilgewerbe* ihre aktuelle Geschäftslage, wenngleich die Fertigwarenbestände das gewünschte Maß noch etwas häufiger übertroffen haben. Per saldo bewerteten gut 40 % der Firmen ihre derzeitigen Fertigwarenbestände als zu hoch. Die Firmen rechneten für die kommenden Monate überwiegend mit einer Geschäftsabschwächung. Eine Ausnahme stellen allerdings die Absatzchancen auf ausländischen Märkten dar. Hier sahen die Unternehmen vermehrt zuversichtlich in die Zukunft. Angesichts der insgesamt pessimistischen Einschätzung der längerfristigen Aussichten, fielen die Produktionspläne der Firmen noch häufiger restriktiv aus als in den beiden vorangegangenen Monaten. In der *Holzverarbeitung* wurde die Geschäftslage im November nach der deutlichen Besserung im Oktober wieder vermehrt zurückhaltend bewertet. Nach Auffassung der Mehrzahl der Firmen wird sich die Lage in den kommenden Monaten allerdings bessern. Im Auslandsgeschäft

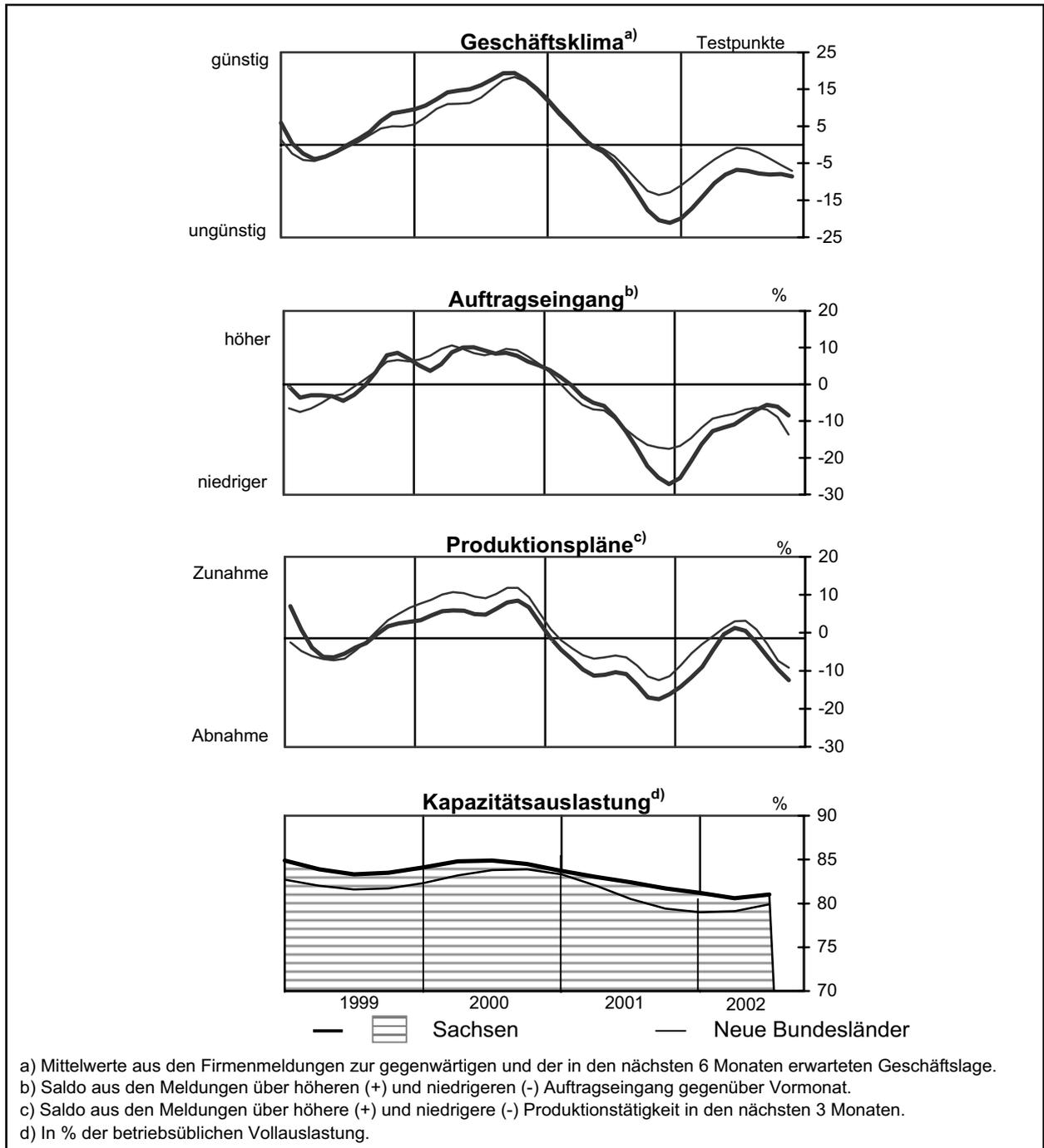
dominierten hingegen wieder eher die skeptischen Meldungen. Trotz der zuversichtlichen Erwartungen deuten die Produktionspläne per saldo auf Einschränkungen hin. Den Meldungen der Firmen zufolge wurden auch im November, wenn auch nicht mehr ganz so häufig wie im Oktober Preisnachlässe gewährt. Für die nächsten Monate wurde allerdings überwiegend mit Preisanhebungen gerechnet.

Im **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** Sachsens wurde die aktuelle Geschäftslage im November ähnlich wie im Oktober überwiegend als gut bewertet. Gegenüber den vorangegangenen Monaten hat sich die Lage spürbar gebessert. Nach Auffassung der Firmenmehrheit wird sich die Lage in den kommenden Monaten allerdings tendenziell verschlechtern. Auch in der Einschätzung der Exportchancen dominierten erstmals seit Januar dieses Jahres wieder die skeptischen Meldungen. Entsprechend haben die Unternehmen ihre Produktionspläne wieder etwas nach unten korrigiert, wenngleich sie nach wie vor auf Expansion ausgerichtet sind.

Josef Lachner

Abb. 1

Verarbeitendes Gewerbe
Neue Bundesländer und Sachsen



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, saisonbereinigt und geglättet.